

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzler.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Vindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Nufsi.

Darassalam

27. März 1912

Erscheint  
zweimal  
wöchentlich.

Bezugspreis:

für Darassalam vierteljährlich 1 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einmaltlich Porto 5 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 11 Mk. — „Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“, allein bezogen, jährlich 4 Mk. 50 Heller oder 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzler“, allein bezogen, jährlich 4 Mk. 50 Heller oder 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzler“, 14-tägig erscheinende Zeitschrift für tropische Landwirtschaft und koloniale Volkswirtschaft, bei Einzelbezug jährlich 7 Mk. 50 Heller oder 10 Mk. postfrei. — Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden sowohl von den Geschäftsstellen in Darassalam (D.-O.-A.) und Berlin SW 11, wie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

für die 5-spaltige Zeitspalte 35 Heller oder 50 Pf. Mindestzeit für eine einmalige Anzeige 2 Rp. oder 3 Pf. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstellen in Darassalam und Berlin SW 11, sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen.

Geschäftsstelle in Darassalam: Telegramm-Adresse: Zeitung Darassalam.  
Geschäftsstelle in Berlin: SW 11, Kafenplatz 9; Fernsprecher: Amt Kitzow, 8773; Bohlenstraße: Berlin 11 600.

Jahr-  
gang XIV.

Nr. 25

## Berliner Telegramme.

### Begegnung des Kaisers mit dem König von Italien.

Berlin, 26. März (W. L.) In Venedig fand gestern die Begegnung des Kaisers mit dem König von Italien statt. Die Monarchen hatten eine längere Unterredung allein. Heute erfolgt die Abfahrt der „Hohenzollern“ nach Brioni, wo ein Besuch des Erzherzogthronfolgers stattfinden wird. Alsdann wird die Fahrt nach Korfu fortgesetzt.

### Englisches Kapital in Ostafrika.

In unserem Aufsatz „Englisches Protektorat über Portugal“ in unserer letzten Nummer haben wir festgestellt, wie die englische Diplomatie in Verfolgung großzügiger Ziele sich politisch den maßgebenden Einfluß auf Portugal und seine Gebiete in Uebersee zu sichern sucht. Aber nicht nur auf diplomatischem Wege verfolgt England sein Ziel. Hand in Hand mit den Bestrebungen der englischen Diplomatie gehen die des englischen Kapitals, Portugal und seine Kolonien auch wirtschaftlich zu unterjochen. So haben wir hinsichtlich der Westafrikanischen portugiesischen Besitzungen schon hingewiesen auf die Verletzung englischen Kapitals auf den Inseln San Thomé und Principe, sowie beim Weiterbau der Benguela-Eisenbahn in Angola. In diesem letzteren Kolonialgebiet haben übrigens ebenso wie in Portugiesisch-Ostafrika schon „Grenzregulierungen“ zu Gunsten Englands stattgefunden, so meldete Mitte Januar die Zeitschrift: „The African World“ kurz, daß eine „Berichtigung“ der Grenze zwischen Britisch Zentralafrika und der portugiesischen Provinz Mozambique am Nyassasee stattgefunden habe, die den beteiligten Regierungen in kürzester Frist zur Genehmigung unterbreitet werden soll. Näheres über Art und Umfang dieser jedenfalls auch Deutschland nicht uninteressiert lassenden „Grenzberichtigung“ haben wir hier nicht in Erfahrung bringen können, wir möchten aber nicht verfehlen, die Kaiserlich Deutsche Regierung noch einmal ausdrücklich auf diese Vorgänge aufmerksam zu machen, ebenso wie auf das Folgende.

Die „friedliche Durchdringung“ Portugiesisch Ostafrikas durch England schreitet rapide fort. Vor kurzem wurde erst bekannt gegeben, daß der Bau der Bahn Beira-Port Herald durch englisches Kapital auch auf portugiesischem Gebiet gesichert und die Verzinsung der Bauunternehmung durch Gewährung umfangreicher Ländereien garantiert ist. Kaum ist dieses für die Verbindung und Erschließung Britisch Zentralafrikas und des südlichen Teiles der portugiesischen Provinz Mozambique wichtige Projekt unter Dach und Fach, greift die britische Unternehmungslust schon tatkräftig auf den Deutschostafrika unmittelbar benachbarten nördlichen Teil derselben Provinz über zur Herstellung einer direkten Verbindung Britisch-Nyassalands mit dem indischen Ozean. Wir lesen darüber in der Ausgabe der „African World“ vom 10. Februar d. J.:

Eine andere Frage von der allergrößten Wichtigkeit, deren Lösung nun von der Mozambique-Compagnie angeht, des erreichten Entwicklungsstandes ernstlich in die Hand genommen ist, ist die Erbauung der projektierten Bahn von Porto Amelia nach den Abgelenken des Nyassasees. Die Bedeutung der genannten Bahn für das Land ist tatsächlich unerschätzbar. Sie soll beginnen bei der im Aufblühen befindlichen Niederlassung von Porto Amelia, welche an den Ufern des prächtigen natürlichen Hafens der Pemababay liegt.“ (Es folgt dann eine begeisterte Schilderung dieses 40 englische Quadratmeilen großen Hafens, dessen schmale aber tiefe Einfahrt auch Schiffe größten Tiefganges und Tonnengehaltes den Zugang gestattet. „Hinter Porto Amelia wird die Bahn durch offenes parkähnliches Land führen, welches vom landwirtschaftlichen Standpunkt aus in keiner Weise einem anderen afrikanischen Lande nachsteht, auch kann zuverlässig angenommen werden, daß es reiche mineralische Schätze birgt. . . . Von der Meeresküste steigt das Land langsam bis zu einer Höhe von über 1000 m. über dem Meerespiegel am Nyassasee. Dieser Teil des Landes ist mit Rücksicht auf seine Höhe für europäische Kolonisation geeignet.“

Es wird dann noch darauf hingewiesen, daß diese Bahn die kürzeste mögliche Verbindung zwischen Nyassaland und dem indischen Ozean sein würde und „daß die an sich portugiesische Mozambique-Compagnie, wie so viele andere, durch englisches Kapital finanziert sei.“

Aber nicht nur in Portugiesisch Ostafrika regt sich das englische Kapital emsig, auch auf das deutsche Gebiet greift seine Verletzung über, ist doch erst vor kurzem wieder eine größere Pflanzung in dem Portugiesisch Ostafrika benachbartem Vindibezirk in englische Hände übergegangen. Auf die Erweiterung großer Pflanzungsgebiete im Norden unserer Kolonie, an der britischostafrikanischen Grenze, ist schon des öfteren warnend hingewiesen worden. Man hat sich immer damit beruhigt, daß es für die Entwicklung unseres Schutzgebietes ja vielleicht nur vorteilhaft sein könnte, wenn auch englisches Kapital an seiner Erschließung mitarbeitete. Angesichts aber der immer klarer zu Tage tretenden englischen Pläne auf Schaffung eines großen, geschlossenen afrikanischen Kolonialreiches gewinnen auch diese Vorgänge einen für uns Deutsche nicht unbedenklichen Hintergrund und erfordern im Verein mit der leidigen Inderfrage eine ganz besonders sorgfältige Beachtung durch unsere Regierung. In viel erhöhterem Maße als bisher muß fremdländisches Schmarotzertum von Deutschostafrika ferngehalten werden.

Aber auch sonst greift uns das Geschehene oder vielmehr, richtig gesagt, Verabräumte Anlaß zu schweren, begründeten Vorwürfen gegen die Kaiserliche Regierung und das deutsche Kapital, wenn letzteres vielleicht auch in manchen Fällen infolge der fehlerhaften Haltung der Regierung in etwas zu entschuldigen sein mag. Nach einer Entschuldigung wird man allerdings vergebens suchen, soweit es sich um unter deutscher Verwaltung stehendes Gebiet handelt. Schon aus rein nationalen Gesichtspunkten hätte bei dem verhältnismäßig geringen Umfange des deutschen Kolonialbesitzes das deutsche Kapital ein derartiges Anwachsen englischer Plantagen-Gesellschaften in Deutschostafrika, wie das leider schon jetzt geschehen ist, nie dulden dürfen. Wir hoffen auch zuversichtlich, daß diese Ausführungen den Anlaß geben werden zu einer energischeren Betätigung deutschen Kapitals in unserer schönen Kolonie. Die Gefahren, welche ein Versagen auf diesen Appell hin noch erheblich vergrößern kann, sind im Vorstehenden unseres Erachtens genügend klar skizziert.

Die Betätigung deutschen Kapitals dem englischen gegenüber, welche für Deutschostafrika aus diesen Gesichtspunkten heraus eine nationale Notwendigkeit ist, wäre in Portugiesisch Ostafrika ein Gebot politischer Klugheit gewesen. Diese portugiesischen Gebiete, in welchen England sich jetzt energisch ausbreitet, fallen, wenn wir recht unterrichtet sind, nach dem Delagoavertrag in die deutsche Interessensphäre. Die Regierung wird das vielleicht aus „Opportunitätsgründen“ jetzt leugnen, auch vielleicht erklären: „Deutschland habe nie daran gedacht, ernstlich den Erwerb der Provinz Mozambique ins Auge zu fassen.“ Das ändert nichts an der Tatsache, daß der Erwerb dieses zukunftsreichen Gebiets möglich war und auch ins Auge gefaßt worden ist, daß weiter die Regierung die öffentliche Meinung von der Zeit des Burenkrieges her immer in dem Glauben gelassen hat, daß der Erwerb in absehbarer Zukunft auch geschehen solle. Was hat nun aber die Regierung, was das deutsche Kapital getan, um den beabsichtigten Anfall dieses Gebiets an Deutschland zu sichern? Erstere unseres Wissens nichts, letzteres, einige schwache Anläufe des Woermannkonzerns ausgenommen, so gut wie nichts!

Das war ein großer Fehler und zwar ein Fehler im System. Wir scheuen uns, Chancen auszunutzen, wenn sich dabei auch nur ein wenig Risiko zeigt. Durch dieses System werden vielleicht einige anfängliche Verluste oder Mißerfolge ausgeschlossen, aber auf der anderen Seite auch große Zukunftsmöglichkeiten endgültig aus der Hand gegeben. Die Schuld an diesem System

und der Vorwurf des mangelnden Weitblicks trifft dabei mehr die Regierung als das Kapital. Wir sind in der Lage, unsere Behauptungen mit Beispielen gerade aus letzter Zeit noch zu belegen.

Als sich in Abessinien und Persien das deutsche Großkapital in klarer Erkenntnis der Bedeutung dieser Länder für die Zukunft in ihnen betätigen wollte, wurde in der Wilhelmstraße abgewinkt. In Persien waren „die Verhältnisse noch nicht geklärt genug.“ Jetzt sind sie geklärt: England und Rußland teilen sich unter ganzlichem, auch wirtschaftlichem Ausschluß Deutschlands in die nach unserem Rückzug wehrlos gewordene Beute. In Bezug auf Abessinien hieß es unter völliger Verkennung der außerordentlich bedeutsamen Rolle, welche dieses Land unter deutschem Einfluß gerade mit Rücksicht auf die englischen Afrika-Pläne zu spielen berufen gewesen wäre: „die deutschen Interessen in Abessinien sind gleich Null.“ Erfolg: Abschreckung der großen Finanzkreise Deutschlands von diesem für großzügige deutsche Betätigung aussichtsreichen Gebiet zur großen Freude der Westmächte und Italiens, welche nur so hoffen können, in Zukunft sich ungehindert die abessinische Torte zu teilen. Die paar deutschen Abenteurer, die jetzt dort ihr Unwesen zum Schaden deutschen Kredits noch treiben, werden sie daran kaum hindern.

Erhebt sich auf Grund von Berichten, welche die gemachten Fehler unter Beibringung von Unterlagen rügen, warnend einmal eine oder die andere Stimme im Reichstag, so ist man jügs bereit, vom Regierungstische aus den vielleicht drohenden Sturm mit der so schön beruhigend klingenden Phrase der „offenen Tür“ zu beschwichtigen. Wer aber aufmerksam den Wert und den Erfolg dieser von unseren Diplomaten so über alles geschätzten „Politik der offenen Tür“ verfolgt, wird zu seinem großen Mißbehagen feststellen müssen, daß die „offene Tür“ in der Mehrzahl der Fälle nur dazu gedient hat, die Deutschen an die Luft zu setzen, nicht sie hineinzulassen. Wenn die abessinischen und persischen Erfahrungen noch nicht genügen, mag seinen Blick nach Marokko wenden, wo sogar die Engländer in dieser Hinsicht schon bittere Klagen über ihren Ententegenossen Frankreich führen.

Wie in den genannten Ländern so hat es auch augenscheinlich in Bezug auf die portugiesischen Besitzungen an dem erforderlichen Ansporn des deutschen Kapitals durch die deutsche Regierung gefehlt, welche sich durch dieses Verabräumen eines wesentlichen Hilfsmittel zur Unterstützung und Durchführung ihrer afrikanischen Politik selbst beraubt hat. Warnungen und Hinweise hinsichtlich Portugiesisch-Ostafrikas und der Länder am Nyassa (Südbahn!) sind der deutschen Regierung in hinreichendem Maße zu teil geworden: sie hat vertrauensvoll auf die papierernen Bestimmungen des Delagoavertrages geschlafen und sieht sich nun, wenn nicht in allerletzter Stunde noch die tatkräftigsten Gegenmaßnahmen getroffen werden, dem verhängnisvollsten Wort der Weltgeschichte, dem „zu spät“ gegenüber, welches nur die Wahl läßt: zu verzichten oder unter außerordentlichen Anstrengungen und mit Gewaltmaßregeln das zu erreichen, was bei rechtzeitigen Handeln ohne besondere Kraftverwendung zu erlangen gewesen wäre.

Dr. Z.

### Die neue Straße Mikesse-Kisaki.

Nachdem die Mittellandbahn nunmehr Tabora erreicht hat und der Weiterbau derselben nach dem Tanganikasee bereits in Angriff genommen worden ist, tritt die Frage der Erbauung von Zufuhrstraßen zur Bahn mit immer zwingenderer Notwendigkeit in den Vordergrund. Ohne Zufuhrstraßen erfüllt weder die Bahn ihren Zweck, der Ausschließung des Landesinneren zu dienen, noch kann sie auf genügende Frachten rechnen, eine Vorbedingung der Ermöglichung der jetzt in Geltung befindlichen hohen Bahnfrachttarife.

Die erste dieser geplanten Zufuhrstraßen ist die noch im Küstengebiet gelegene, von der Bahnstation Mikesse

ausgehende neue Fahrstraße nach Kisaki und der fruchtbaren Mgetabene im Verwaltungsbezirk Morogoro.

In der Zeit vom 1. Juni bis zum 9. Dezember 1911 wurde die Trace der projektierten Straße zunächst unter Leitung des verstorbenen Regierungskaufmeisters Da u von dem Vermessungstechniker I. Klasse Keller festgelegt und vermessen. Gegen Ende November übernahm dann die Leitung Regierungsbaumeister Henckel. Die Vermessungsarbeiten gestalteten sich überaus schwierig, da von der rund 125 km langen Straße 76 km durch die östlichen Vorberge von Uluguru führen und nur 49 km des Weges in der Steppe liegen. Auch mußten zu viele Uebergangsstellen über die zahlreichen, dem östlichen Uluguru entströmenden Bergwässer vermieden werden. Endlich war mit den vorhandenen Mitteln zu rechnen und man mußte daher kostspielige Felsprengungen möglichst einzuschränken suchen. Die Straße sollte fahrbar sein, für Kleinbahnbetrieb, und durfte daher das stärkste Gefälle nicht mehr wie 5% betragen. Die Uebergangsstellen über die reizenden Bergströme waren so zu wählen, daß sie selbst in der großen Regenzeit vollkommen hochwasserfrei blieben.

Allen diesen Anforderungen ist bei der Festlegung der Trace weitgehend Rechnung getragen worden. Der Ausgangspunkt der Straße befindet sich, wie schon gesagt, in Miteffe, Station der Mittellandbahn auf km 180 der Strecke Daréssalam-Morogoro. Die Trace folgt dann zunächst der schon vor einigen Jahren gebauten Bezirksstraße Miteffe-Kikundi und steigt über Kangaga nach der Ruwu-Hochebene an, um sich dann langsam nach dem Ruwufluß hinab zu senken. Den schwer überschreitbaren (nördlichen) sogenannten kleinen Mvuba läßt sie etwa eine halbe Stunde oberhalb liegen, und wendet sich im großen Bogen nach dem Dorfe des Zumben Kisawe zu, schneidet die alte Karawanenstraße Kikundi-Kisaki und läuft über Mafsa durch das Thal des Mwira nach dem großen (südlichen) Mvuba, wo sie die Steppe erreicht. Die dem Wegebau sehr hinderlichen Sümpfe auf dieser Strecke werden durch Verlegung der Trace nach den Bergen zu umgangen. Hinter Mafsi moto erreicht die Straße dann wieder den alten Karawanenweg und schneidet die Steppe quer durch direkt bis zur Station Kisaki.

Von der 125 km langen Strecke entfallen auf das Stück von Miteffe bis zum Ruwu 43 km, auf das Stück zwischen Ruwu und südlichem Mvuba 33 km, der Rest führt durch Steppe. Die Festlegung der Begetrace den Steilabfall zum Ruwu hinab war trotz der kurzen Strecke sehr schwierig, ebenso bot der Abstieg nach dem Mvuba hinunter der vielen Felsen wegen große Schwierigkeiten, die nur der ermessen kann, welcher selbst in dem unzugänglichen, felsigen Gebirgsstock Wege gebaut hat. Größere Brückenbauten müssen zur Ueberbrückung des Ruwu, des südlichen Mvuba und bei Dutumi ausgeführt werden. Es sind für diesen Zweck eiserne Brücken vorgesehen.

Die neue Straße berührt reiche und fruchtbare Gegenden mit einer zahlreichen Eingeborenenbevölkerung und eignet sich namentlich die Ruwuhochebene vorzüglich für den Anbau von Kautschuk, während die Kisaki-Tiefenebene das idealste Baumwollland darstellt. Auch Kautschuk gedeiht daselbst gut.

Die Lastenbeförderung auf der neuen Straße soll nach deren Fertigstellung mittels Dampfstraßenlokomotiven und Lastenautomobilen erfolgen, da sich Betrieb und Unterhaltung einer Kleinbahn im Verhältnis zu hoch stellen würden. Denn einmal kosten Lokomotiven und Wagenpark einer Kleinbahn sehr viel Geld und dann ist der Materialverschleiß ein ganz enormer. Das ist ja auch der Grund gewesen, warum man von der Anlage einer Kleinbahn im Lindibezirk wieder abgekommen ist. Freilich maschinell muß die Lastenbeförderung auf der neuen

Straße in jedem Falle betrieben werden, denn die Trägerlöhne sind zu hohe, um dem Produzenten noch einen Nutzen nach Abzug der Transportspesen zu lassen und Wagenverkehr mittels Zugtieren verbietet sich von selbst der Festschleife wegen. Wir möchten noch darauf hinweisen, daß auch der heute schon sehr bedeutende Landbau der Eingeborenen im Kisakibezirk und in der Ulangabene noch einer großen Ausdehnung fähig ist. Als Ausfuhrprodukte der Eingeborenen würden namentlich Reis und Mais in Frage kommen. Bei den seit mehr als Jahresfrist geradezu unverhältniß hohen Preisen für Mais und Mtama, die wir hier in Daréssalam zahlen müssen, (vom Reis ganz zu schweigen), wäre die Eröffnung einer direkten Zufuhrquelle aus dem Innern in diesen Produkten nur zu wünschen.

### Französische Expansionsgelüste in Asien?

Die französische Ländergier scheint durch die Erwerbung Marokkos noch nicht befriedigt zu sein. In der französischen Kolonialpresse wird Stimmung gemacht für ein französisches Eingreifen in Yunnan, die südwestlichste Provinz Chinas, ein fruchtbares und mineralreiches Hochland, dessen Hauptstadt Yunnanfen durch eine Eisenbahnlinie mit dem französischen Hafen Haiphong verbunden ist. Unruhig im Mong Tseu, wobei auch einige französische Handelshäuser angegriffen worden sein sollen, werden als Vorwand für ein französisches Eingreifen angegeben. „Es handelt sich nicht,“ schreibt „La Depeche Coloniale,“ „um ein Werk der Eroberung. An dem Tage, wo wir uns einer wirklichen Regierungsautorität gegenüber befinden, die für die Ordnung verantwortlich und fähig ist, sie aufrechtzuerhalten, müßten unsere Truppen wieder über die Grenze zurückkehren. Aber bis dahin und solange diese Autorität fehlt, können wir uns nur auf uns selbst verlassen, um unsere Landsleute in Gefahr zu schützen.“ — Das klingt durchaus unverfänglich, aber hat man ähnliche Versicherungen nicht seinerzeit in Marokko gehört? Auch dort wurde ein Landstreich nach dem andern nur besetzt, bis die marokkanische Regierung stark genug sein würde, selbst die Ordnung aufrechtzuerhalten. Daß dieser Tag nie eintrat, dafür mußte Frankreich aber ebenfalls sorgen. So würde es auch voraussichtlich der wertvollen chinesischen Provinz Yunnan gehen, es sei denn, daß die Engländer, die ebenfalls schon lange die Ausbeutung Yunnans ins Auge gefaßt haben, sich dem widersetzen.

### Die deutsch-englischen Verhandlungen.

Zum Beginn der deutsch-englischen Verhandlungen schreibt die „Deutsche Zeitung“ das folgende: „Allmählich lüfteten sich die Schleier über die angeregten Verhandlungen, die zwischen Berlin und London hin und her gehen, die den Reichskanzler zu einem in der Öffentlichkeit sehr selten gesehenen Manne machen und ihn sogar dem Festmahl des Deutschen Landwirtschaftsrats, das seit dem Fürsten Bülow ein Kanzler nie verlassen hat, ferngehalten haben.“

Herr Asquith sprach im Unterhause äußerst vorsichtig und mehr andeutungsweise. Der Earl of Crewe wurde im Oberhause schon etwas eingehender und sachlich ausführlicher. Und Herr von Bethmann Hollweg hat diese Erklärungen dann bestätigt in einer Form, die uns auf den Weg sehr lenger und daher vermußlich auch wohl sehr langsamer Verhandlungen verweist.

Schon ertönen Echo's aus Paris und London, in denen es heißt: auch Frankreich werde zu den Verhandlungen hinzugezogen werden, es solle sich um eine geradezu „weltgeschichtliche“

koloniale Neuordnung in Afrika handeln, manche Nation werde lieb Gewordenes aufgeben müssen — und dann wird eine britische Forderung angemeldet (natürlich!); und die lautet: Nicht nur Durchlegung der Bahntrace für die Kap-Kairo-Bahn durch Ostafrika, sondern auch britischer Sonderwerb dort, so daß manche Herrschaften am Ende schon ganz Deutsch-Ostafrika britisch rot anstreichen.

Es kann also kommen, daß das Deutsche Reich, wenn es so schlechte diplomatische Unterhändler hat, wie bisher meistens, die „Anbahnung vertrauensvoller Beziehungen“ gegenüber England mit einem erheblichen kolonialen Draufgeld bezahlt.“

Unterdessen hat, wie wir gesehen haben, allen englischen Freundschaftsbeteuerungen zum Trotz hinsichtlich der portugiesischen Kolonien ein nur gegen uns gerichteter englischer Bluff schon munter eingelebt und man darf gespannt sein, wie Herr von Riederer diesem Spiel ein Paroli bieten wird. Als die Deutsche Zeitung die vorstehenden Zeilen schrieb, hoffte sie noch, daß die Leiter unserer Politik wenigstens aus den Marokkoverhandlungen gelernt haben möchten. Große Zuversicht klang uns aus diesen Ausführungen allerdings nicht entgegen. Jetzt muß es sich entscheiden, ob unsere Unterhändler ihrer Aufgabe gewachsen sind oder ob weiteres Hoffen und Harren uns narrt.

### Brand im Baumwolllager von Bombay.

Durch ein großes Schadenfeuer, welches am 20. Februar im Baumwolllager von Bombay ausbrach, sind rund 30 000 Ballen Baumwolle zu  $\frac{2}{3}$  vollständig vernichtet worden, während das letzte Drittel durch Wasser so beschädigt ist, daß kaum an eine Verwendung der Baumwolle mehr gedacht werden kann. Interessant ist bei der Ausführung der Bruchstücker, daß auch eine japanische Großfirma in Bombay, Mitsui Bussan Kaisha, bei diesem Großfeuer 10 000 Ballen Baumwolle teilweise verloren hat. Der Wert des Gesamtverlustes wird angesichts dieser Ziffern unseres Erachtens mit  $3\frac{1}{2}$  Millionen Mark viel zu niedrig angegeben und trotz der gegenteiligen Versicherungen der Bombayer Baumwollinteressenten erscheint eine kleine Preissteigerung in Baumwolle nicht ausgeschlossen. Eine spätere Schätzung des Gesamtverlustes bewegt sich übrigens schon zwischen 4—6 Millionen Mark.

### Aus unserer Kolonie.

**Bagamajo.** Wie wir erfahren, hat die Stute eines dortigen Pferdebesizers ein richtiges Pferdefüllen (nicht Maultier) geworfen. Es dürfte dieses wohl der erste Fall an der ganzen ostafrikanischen Küste (mit Ausnahme also von in den Bergen gelegenen Orten weiter ab von der eigentlichen Küste) sein.

**Tanga.** (Fahrlässige Tötung.) Wie wir vor einiger Zeit berichteten, hat in Mkombari bei Buiko ein junger Pflanzler namens Kiefer beim Manipulieren mit einer Schrotflinte ein in der Nähe gewesenes Eingeborenenweib angeschossen, die bald darauf den Verletzungen erlag. Wegen dieser Tat hatte sich Kiefer am 8. März vor dem hiesigen Bezirksgericht in öffentlicher Sitzung zu verantworten.

Den Vorsitz führte der Strafrichter des hiesigen Bezirksgerichts, G. Uff. Weilemann, als Beisitzer fungierten Ing. Ehrhardt, der Leiter der D. D. A.

Nachdruck verboten.)

## Fata Morgana.

25] Roman von Natull.

Und in ihrem Eifer achteten sie nicht darauf, daß sich die Sonne zum Untergang neigte und die Stunde kündete, in der alle Lebenden die Tempelstadt verlassen mußten, damit die heiligen Götter nicht in ihrer nächtlichen Ruhe gestört wurden.

Tausende von Glocken erhoben jetzt ihre dröhnenden metallenen Stimmen — und die aufgeregte Menge gehorchte der Mahnung. In dichten Scharen verließen sie die Tempelstadt, und als der letzte von ihnen durch die Tore der zinnengekrönten Stadtmauern geschritten war, schlossen sich die mächtigen Bronze Türen. — Niemand war jetzt in der geheimnisvollen Stadt als nur Buddha mit seinen tausend Tempelstatuen und sein Henker, der gräßliche Affengott, der abscheuliche Hanuman, dessen überlebensgroßes, marmornes Bild gleich einer grotesken Fratze, mit Zinnoberfarbe und Öl beschmiert, auf Buddhas Befehle wartet. —

Mächtiger aber als Buddha ist Brahma, der Mächtigste aller Götter. Er war jetzt, nach dem Glauben der erregten Volksmasse, gekommen, um von allen Tempeln Indiens wieder Besitz zu ergreifen.

Während dieser fanatische, wilde Anfuhr durch die Straßen und Tempel der heiligen Stadt tobte, hatte Werner Hochdorf ahnungslos die Stadt betreten und sich in der Nähe des Haupttempels in einer wenig beachteten dunklen Nische verborgen.

Als sich die Straßen und Plätze von den abziehenden Pilgerscharen geleert hatte, verließ er das Versteck

und schlich im Dunkel der Tempelmauern zum Haupttempel.

Der silberne Mond leuchtete herab und er vermochte alles deutlich zu erkennen.

Wie in einer verwunschenen Märchenstadt schritt er vorwärts. Alles um ihn herum ist kostbares Marmor, seltene Gesteine zu eigenartiger, bizarrer Architektur zusammengesetzt. Überall prächtige Skulpturen, Zinnen und Erker, Pavillons und Türme, goldfunkelnde Bronzefiguren und buntfarbige Ornamente, aber — nirgends ein Garten, keine Blume, keine Pflanze. — Ob — ohne jedes Leben, liegt die Stadt Buddhas. — Kein Mensch in all den prächtigen Gebäuden.

Durch die überall offenstehenden Türme in den festungsartigen Umwallungsmauern der Tempel blickt er auf große Höfe mit kleineren Tempeln und überall glitzern aus dem Hell Dunkel die leuchtenden Augen der Buddhafiguren im Mondlicht auf.

Wohin er auch blickt, an allen Ecken und Enden sieht das plumpe Bild Buddhas und leuchten die glänzenden, glühenden Augen wie Rakenaugen auf. — Dieser Glanz rührt daher, daß in die Augenhöhlen des Gottes bauchige Silberplatten eingesetzt und diese mit Glas oder Spiegelsplättchen belegt sind. —

Oftmals stehen mehrere solche Statuen zusammen, mit untergeschlagenen Beinen, die Brust mit kostbarem Goldschmuck behangen, in dessen Mitte ein großer Brillant funkelt. Fast die ganze Figur ist mit Silber- oder Goldplatten belegt, so daß sie den Eindruck von goldgepanzerten Riesen machen. —

Auf steilem, oftmals durch Stufen unterbrochenem Wege, gelangte Werner Hochdorf zu dem Haupttempel.

Fast ein halbe Stunde währte der Aufstieg und erleichtert atmete er auf, als er in den dunklen Schatten des offenen Tempeltors trat.

Lauschend blieb er einige Sekunden stehen. Nichts regte sich im Innern des Tempels und mutig setzte der junge Gelehrte seinen gefährlichen Weg fort.

Er schritt auf die große Buddhafigur zu, welche ihn mit weitgeöffneten, hellleuchtenden Augen, wie ein warnendes Wenenetzel, anschaut.

Zum erstenmal überfällt ihn ein gewisses Frösteln, als Zeichen einer Nervenerkältung.

Er achtet nicht darauf. — Spähend, mit dem ganzen Interesse des Forschers, betrachtet er die in fünfacher Menschengröße vor ihm befindliche Statue.

Aber nichts Auffälliges entdeckt er. Das ist dasselbe Bildwerk wie alle die übrigen Tausenden in der heiligen Stadt.

Er wendet sich zur Rückseite des Götzenbildes und mit einem leisen Ausruf des Erstaunens bleibt er stehen.

Dicht hinter der Statue sieht er eine Öffnung, welche in die Tiefe führen muß. Bläuliches, gedämpftes Licht von einer ihm unsichtbaren Lichtquelle erfüllt die Öffnung und feiner, wohlriechender Duft quillt aus ihr empor.

Beherzt schreitet Hochdorf an die Öffnung heran und sieht eine zierlich gearbeitete Marmortreppe vor sich, welche nach unten führt.

Ohne zu zögern betritt er die Treppe und steht bald darauf in einem aus glänzend polierten dunklen Basaltwänden und Decke hergestellten Raum, in dessen Mitte ein Feuer brennt.

Neb n dem Feuer aber hoch die gespensterhaft aussehende Gestalt eines Fakirs, welcher dann und wann



G. Klause, Stadtsch. Münch und Kaufmann Zörn. Die Staatsanwaltschaft vertrat Bez. Amtm. Dr. Stier das Protokoll führte Kanzleihilfe Glöckl, als Verteidiger war Rechtsanwalt und Notar von Hofstutz erschienen.

Aus der Verantwortung des Angeklagten ging hervor, daß die tödliche Verletzung der Fatuma nur einem unglücklichen Zufall zuzuschreiben sei. Er habe an dem kritischen Tag, wie er dies oftmals zu tun pflegte, die an der Wand hängenden Gewehre nachsehen und in Ordnung bringen wollen. Als er ein zu einer Schrotflinte umgearbeitetes Mauser-Repetiergewehr, das er seit Jahresfrist nicht mehr in Händen gehabt habe, gleichfalls untersuchen wollte, bemerkte er, daß an demselben etwas nicht in Ordnung sei, weshalb er, mit der Mündung zur Tür, einige Male repetierte. Daraufhin wandte er sich um und drückte ab. Da knallte ein Schuß und traf die im Zimmer befindliche Fatuma. Der Angeklagte erklärte sich das Losgehen damit, daß ein Unberufener eine Patrone in den Lauf gesteckt haben müsse, die sich durch das wiederholte Repetieren gelockert habe und dadurch schußbereit geworden war.

Der als Sachverständiger zugezogene Mediziner Deeg der U. P. erstattet ein ausführliches Gutachten, in dem er u. a. darlegt, daß das Gewehr schadhast und gebrauchsunfähig sei, da es „gefährlicher für den Schützen als für das Wild ist“. Der Sachverständige kritisierte in scharfen Worten die leichtsinnige Art des Entladens, wobei die elementarste Bedingung, das Gewehr mit der Mündung stets nach oben zu halten, außer Acht gelassen worden sei, wodurch das Unglück verschuldet wurde.

Nach Schluß des Beweisverfahrens ergriß der Staatsanwalt das Wort und verurteilte mit scharfen Worten, gestützt auf die Ergebnisse der Beweisaufnahme, das Vorgehen des Angeklagten, „der glaubte, mit einem Gewehr wie mit einem Spazierstock umgehen zu können“ und jede Vorsicht außer Acht ließ. Zwar setze das Gesetz auf die Tat des Angeklagten eine Strafe von mindestens 3 Jahren Gefängnis, nichtsdestoweniger wolle er nur 1 Jahr Gefängnis beantragen, in der Annahme, daß das Gericht unter dieses Strafmaß nicht herabgehen werde.

Der Verteidiger hob in seinen Ausführungen hervor, daß der Angeklagte die üblichen Vorsichtsmaßregeln beobachtet habe und nicht leichtsinnig vorgegangen sei. Er mußte wegen der zahlreichen Löwen auf seiner Pflanzung stets geladene Gewehre in Bereitschaft haben. Es sei auch nicht zu übersehen, daß man hier, wo jeder Europäer mindestens eine Schutzwaffe besitze, nicht jene Mangelhaftigkeit und übertriebene Vorsicht an den Tag lege wie etwa daheim. Der Verteidiger bat schließlich um Freisprechung, eventuell um eine ganz geringe Bestrafung.

Nach längerer Beratung wurde das Urteil verkündet, das auf eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen lautete. In der Begründung des Urteils betonte der Vorsitzende, daß zwar eine fahrlässige Tötung vorliege, die eine strenge Strafe verdiene, daß jedoch dem Angeklagten eine große Zahl mildernder Umstände zuzubilligen sei, die das Gericht veranlaßten, auf die niedrige Strafe zu erkennen. Schließlich verkündete der Vorsitzende, daß sich die Beisitzer bereit erklärt haben, ein Gnadengesuch an den Kaiser zu befürworten.

Gegen dieses Urteil legte der Staatsanwalt Berufung ein, jedoch das Obergericht in dieser Sache noch zu entscheiden haben wird.

**Moschi.** Für den Verkehr nach Moschi ist seitens der kaiserlichen Zollverwaltung durch Gewährung von Durchfrachten nach und von dieser Station eine wesentliche Erleichterung geschaffen. Die Güter können in Moschi jetzt zollamtlich abgefertigt werden, so daß die bisherige umständlich Zollbehandlung in Tanga nicht mehr nötig ist, es genügt den neu angestellten bahnamtlichen Spediteur oder einen anderen Spedi-

teur in Tanga mit der Weiterverfrachtung der ankommenden oder abgehenden Güter zu beauftragen. Zur Abfertigung dieser Güter und Ausstellung der erforderlichen Begleitscheine wird sich täglich zu bestimmten Stunden ein Angestellter der Eisenbahngesellschaft im Zoll aufhalten.

Wie wir hören, soll die Einrichtung eines gleichen Durchfrachtverkehrs auch auf der Mittellandbahn nach Tabora vorgeesehen sein.

## Lokales.

— Am vergangenen Sonnabend und gestern haben Referentenitzungen zur ersten Durchberatung des Etats auf das Jahr 1913 stattgefunden.

— Am kommenden Freitag wird der „Bezirksrat“ zu einer Sitzung zusammentreten. Auf der Tagesordnung stehen: Genehmigung von Grundstücksankäufen, Straßeneubauten und Straßbenennungen. Wie wäre es, wenn die Hauptstadt Deutschostafrikas auch endlich mal eine Petersstraße bekäme?

— Wie wir erfahren, sollen die so notwendigen Straßenausbesserungen mehr im Innern der Stadt nach Fertigstellung des Strazenzuges am Kaiser Wilhelmufer nunmehr energisch in Angriff genommen werden.

— Versteigerung amtlichen Eisenbeins. Die am 21. d. Mts. hier abgehaltene Versteigerung des Regierungseisenbeins hatte ein unerwartet günstiges Ergebnis. Bei einer Menge von kaum 5200 Kg., unter der sich viel minderenwertiges Eisenbein befand, wurde ein Erlös von etwa 84000 Rp. erzielt. Die Versteigerung konnte bei den vorteilhaften Geboten der Käufer so beschleunigt werden, daß der ganze Bestand bereits am ersten Tage veräußert war. Als Käufer kamen in erster Linie indische Eisenbeinhändler, vor allem die Firma Midina Bisam, welche für etwa 40000 Rp. erstand, in Betracht.

— Tätigkeit der Flottille. Das Darassalamer Dock ist in letzter Zeit immer voll beschäftigt gewesen. Die Bodentemperaturen des „Kadett“ nehmen einen guten Fortschritt und für Mitte des kommenden Monats ist schon wieder ein fremder Gast, ein französischer 3—400 Tonnen-Dampfer aus Mahé angefragt. Im Hafen selbst, sowie auch in den übrigen Gewässern der ostafrikanischen Küste wird jetzt die Revision und Auswechslung der Bojen vorgenommen, so wurde gestern die Kriegsschiffsboje, die ja in nächster Zeit wieder in Benutzung genommen wird, ausgewechselt, während der „Kaiser Wilhelm II“ mit einer Anzahl zum Auswechseln bestimmter Bojen vor einigen Tagen nach dem Norden gedampft ist.

Übrigens dürfte es interessieren, daß der „Kaiser Wilhelm II“ vor kurzer Zeit die „Yatham-Insel“ ungefähr 23 Meilen quer ab vom Matatumbefeuer aufgesucht und verlassen aufgefunden hat. Ueber die Zugehörigkeit der Insel zu Zanzibar oder zur deutschen Küste schwebt bekanntlich ein Streit zwischen der deutschen und englischen Regierung.

— Wer am vergangenen Sonnabend mit der Bahn hier eintraf, konnte sich an einer angenehmen auffallenden Ordnung auf dem Bahnhofsgelände erfreuen. Anstatt des sonst üblichen Gedränges von Eingeborenen schon auf dem Bahnsteig, die sich schreiend als Gepäckträger anboten, und durch die man sich nur mit Mühe hindurchwinden konnte, war nur eine an sich völlig ausreichende Anzahl von Leuten vorhanden, die zum Gepäcktragen zugelassen war. Vor dem Bahnhofsgelände hielten einige Polizeiasari unter fachverständiger Leitung eines älteren Polizeifeldwebels die sonst mit Rucksack und anderen Fahrzeugen blockierte Straße für den Verkehr frei. Die Rucksackwaren zeitlich vom Bahnhof in einer Reihe aufgeföhren und durften sich nur eine nach der anderen, je nach nach Bedarf nähern. Wie jetzt am Bahnhof so soll auch im Hafen Ordnung geschaffen werden. Nach Durchführung der geplanten Maßregeln werden wir des Näheren darauf zurückkommen, und wir geben hier der Hoffnung Ausdruck, daß auch unseren anderen in Bezug auf den Darassalamer Hafen ausgesprochenen Anregungen (unserer Nr. 23 vom 20. März d. J.) Folge geleistet werden, sowie daß sich schon der Etat 1913 mit den darin gemachten Vorschlägen befassen möge.

— Nachdem vor einigen Tagen ein indischer Händler wegen Verunreinigung von Nahrungsmitteln mit einer Geldstrafe von 150 Rp. belegt worden ist, wurde heute wieder ein Inder abgeföhrt, in dessen Laden eine geradezu haarsträubende Unreinlichkeit herrschte. So wurde in einem mit Schmutz überdeckten, zum Verkauf ausstehenden Gefäß mit Samli, Speisefett der Eingeborenen, eine Streichholzschachtel mit Inhalt gefunden. Für diese „Nahrungsmittelverbesserung“ erhielt der Händler eine Geldstrafe von 200 Rp., eine ordentliche Freiheitsstrafe würde unseres Erachtens in diesem traffen Fall auch nicht geschadet haben. Ein weiterer Fall von Nahrungsmittelverfälschung durch Inder steht noch zur Verhandlung. Wir begrüßen es mit Freuden, daß endlich einmal auch gouvvernementsseitig gegen die von uns schon so lange, bisher vergeblich bekämpfte indische Unreinlichkeit Front gemacht wird, und zwar im Interesse der eingeborenen Bevölkerung.

— Die Gründung eines allgemeinen Sportklubs für Darassalam ist in die Wege geleitet. Wir werden in der nächsten Nummer noch darauf zurückkommen.

— Diebstähle durch eingeborene Diener. Erst vor kurzem mußten wir über einen unter fingiertem Einbruch verdeckten Diebstahl eines Boys bei einem Hauptmann der Schutztruppe berichten und schon erhalten wir wieder die Nachricht von zwei weiteren Diebstählen. So entwendete der Boy des im Gouvernementshause wohnenden Forstassessor R. seinem Herrn einen Betrag von 40—50 Rp aus einer verschlossenen Lade. Der Diebstahl war gut vorbereitet, der Dieb hatte die Riegel des sonst nicht geöffneten Teiles einer nach außen führenden Doppeltür vorher zurückgezogen, so daß er abends während der Abwesenheit seines Herrn leicht die abgeschlossene Tür von außen eindringen konnte. Der steckende Schlüssel eines Kleiderschranks paßte auch — bei hiesigen Schlössern nichts seltenes — zur Lade, so daß der Dieb verhältnismäßig bequem zu seiner Beute gelangen konnte. Zur gleichen Zeit bestahl der in Amant angenommene Boy des zur Zeit hier auf Besuch weilenden Landrats v. B. diesen um mehrere hundert Rupien und versuchte dabei den Verdacht des Diebstahls durch einen fingierten Einbruch von sich abzuwälzen. Beide Diebe wurden geföhrt und der Tat überführt, aber die gestohlenen Gelder, und das ist dasjenige, was das Bedenkliche der ganzen Sache noch erheblich erhöht, konnten trotz aller angewandten Maßregeln nicht wieder herbeigeschafft werden, so gut arbeitet das „Pehlssystem“. Zunächst erscheint uns eine ganz exemplarische Strafe für die Langfinger am Platz, dann aber ist auch eine erhöhte Vorsicht der Europäer gegenüber den in ihren Diensten stehenden Eingeborenen geboten. Daß man ein besonders scharfes Auge auf die als Hehler in Betracht kommenden Kreise der Bevölkerung haben muß, ist selbstverständlich.

— Dampfer „Markgraf“ fährt am Freitag, den 29., 12 Uhr mittags, von hier via Zanzibar, Tanga, Mombasa, Samu nach Bombay. Postschluß am 29., 9 1/2 Uhr vorm.

— Der norwegische Segler „Cos“ wird voraussichtlich Ende der Woche unseren Hafen verlassen.

— Askari-Konzert. Am Sonnabend, den 30., abends 8 Uhr, findet im „Hotel zum grünen Baum“ ein Konzert unserer Askarikapelle unter der Leitung des Herrn Scharfe statt.

## Hotel Kaiserhof Daressalam

Sonntag, den 31. März 1912,  
abends 7 1/2 Uhr

Tafelmusik ausgeführt von der  
Askarikapelle d. Kais. Schutztruppe

### MENU:

- Heringssalat Livonner Weise
- Consommé mit Mark in Tassen
- Schweineschnitzel in Gelée
- Kalbsrücken non plus ultra
- Junge gefüllte Gänse  
Compot
- Punsch à la Romaine
- Käse ————— Mocca
- Gedeck à Rp. 3.50

### Personalnachrichten der Kaiserlichen Schutztruppe.

Oberleutnant Keil hat an Stelle des auf Urlaub gehenden Oberleutnants Spiegel die Führung der 10. Kompanie übernommen.

**Photo-Apparate** aus allen renom. Fabriken, streng z. Orig.-Fab.-Pr.  
**Materialien, Zubehör.** jeder Art (Copien Vergrößerungen etc.)  
**Arbeiten**

liefern **Dr. Adolf Hefekiel & Co., Berlin W. 35,**  
Lützowstraße 28.  
Spez.: Ausüstung von Tropenreisenden. Nachnahmepalette in leichtester Bedung.

## COGNAC MEUKOW

wird auf den Schiffen von 32 der größten Dampferlinien serviert.

Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H.“  
Daressalam und Berlin.  
Für Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraff, Daressalam.  
Für Lokales und Inserate: Fern. Ladeburg, Daressalam.  
Hierzu eine Beilage und Nr. 7 des „Ostafrikanischen Pflanzers.“

ein kleines Holzstück auf die Blut legt und aus einer goldenen Flasche duftende Essenz in das Feuer gießt. Dieser Fakir ist das einzige lebende Wesen in der Tempelstadt und hat dafür zu sorgen, daß das heilige Feuer zu Ehren Brahma's, welches Buddha hier für den Mächtigen unterhält, nie erlischt.

Und dieser Fakir gilt als heilig. Er hat, um das Ehrenamt in diesem heiligsten Tempel versehen zu können, seine Augen, seine Ohren, seine Zunge und Füße verstümmeln müssen. Er darf weder sehen, hören, sprechen noch gehen. — Ein entschliches Opfer des religiösen Fanatismus.

Leise schlich Hochdorf an den Fakir heran und er erschraf, als er in die leeren Augenhöhlen desselben schaute und das Fehlen der Ohren bemerkte.

Nicht neben dem Feuer stand ein goldener Tisch, auf dessen Platte Sanskritworte eingraviert, welche mit Diamanten und Rubinen ausgelegt waren.

Woll Begierde erschauten seine Augen die Schriftzüge und schnell vermochte er die Worte zu entziffern:

„Heil dir, Brahma! Deine Augen we den glücklich streahlen. Du siehst das Mafa. — Preise uns, die wir es für dich durch Jahrtausende gehalten und erfreue uns mit deiner Weisheit. — Oshaina.“

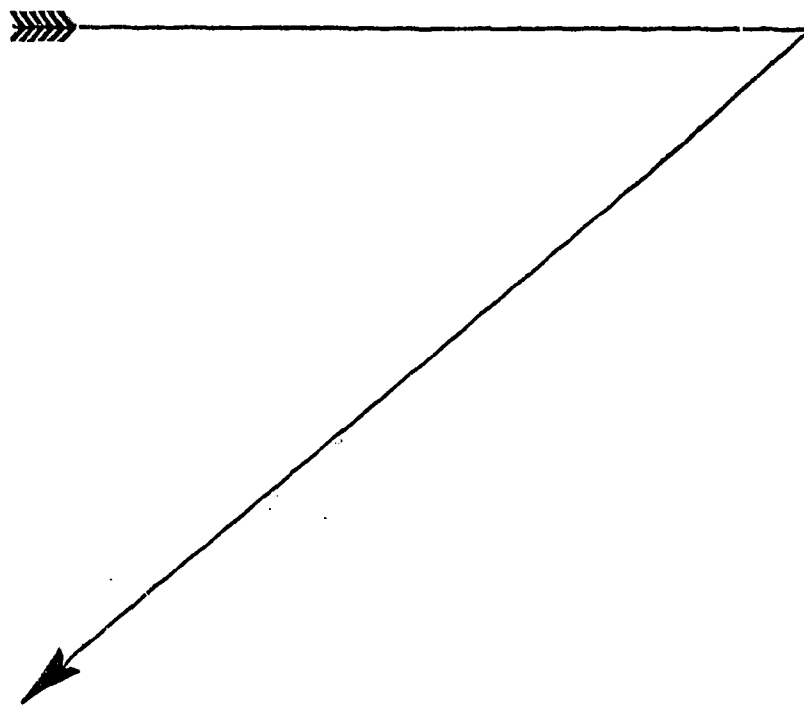
Aber vergebens spähte Hochdorf nach dem köstlichen Dool. — Nichts einem solchen Ähnliches vermochte er zu erblicken. Zuletzt untersuchte er den Tisch und entdeckte unter ihm einen Kasten. Er öffnete ihn und auf weißem Seidengewebe zeigte sich ihm ein ovales, geschliffenes Gefäß aus dunkler Bronze, von der Größe eines Tellers und mit einem Stiel versehen. (Fortf. folgt.)

# MAX STEFFENS

## DARESSALAM

---

Mit Segler „EOS“ eingetroffen



*Norweg. Holz*

*Zement*

*Firstbleche*

*Wellblech*

*Stabeisen*

*Nägel*

*Plantagengeräte*

*Werkzeuge*

*Filter*

*Schmiedekohle*

**T-Träger**

Reichstagsbericht.

(Fortsetzung aus Nr. 24.)

Ueber den Verlauf des dritten Tages der Statberater und den damit beginnenden Kampf um die Erbanfallsteuer schreiben die „Hamburger Nachrichten“:

Der Kernpunkt der dritten Statdebatte liegt wieder in den Reden Groebers und Vermuths zur Deckungsfrage. Daneben kommt die Erklärung des Staatssekretärs v. Kiderlen zu den alldeutschen Marokkoliegenden in Betracht, und schließlich die des Staatssekretärs Dr. Solf über die schwarz-weißen Mischehen. Alles übrige gehört heute in das Gebiet der Parteiphrase, die zur Introdution Genosse Ledebour mit bekannter Meisterhaft handhabte. Der Erfolg der roten Zammwahl ist Herrn Ledebour augenscheinlich gewaltig zu Kopf gestiegen. Er spreizt sich wie ein echter Tribun der Viermillionenpartei, so daß vielleicht nur Rosa Luxemburg und Kollege Vieblucht ihn noch übertreffen könnten. Herr Kaempf, unser neuer Präsident, ruft den Reformgenossen denn auch nachträglich zur Ordnung. Einer im Hause müßte eigentlich vor Herrn Ledebours erhobenen Zeigefinger Buße und Einkehr in seinen Anschauungen über die Sozialdemokratie halten! Wir meinen den Grafen Poladovsch, dessen milden Sinn der Genosse in einer Weise herunterpulte, wie sie sich schärfer gar nicht denken läßt. Denselben Mann, der sich soviel auf sein Studium der sozialdemokratischen Partei zugute tut, nennt Ledebour einen phantastischen Unionisten und unklaren Vertreter einer Einmännerpartei. Immerhin ist nach Ansicht des Herrn Ledebour die Partei Poladovsch noch um die Ziffer 1 größer als die Partei Bethmann Hollweg. Diese ist in den Augen des radikalsten Tribünen gleich Null, und eine Ahnung schößt ihm die Frage ein, ob Herr v. Bethmann noch lange Minister bleiben könne.

Aus dem Reigen der Anzapijungen, die sich der Mann mit dem erhobenen Zeigefinger sonst noch leistete, muß die Anfrage wegen des Grenzbotenprozesses erwähnt werden. Herr Ledebour stellte sogar glatt die Vermutung auf, ob da nicht ein Meineid geschworen sei. Mäthern und Klar, wenn auch rednerisch mit der üblichen Formschwäche, antwortete der Staatssekretär des Auswärtigen. Er berührte eingehend die drei Unterredungen, die Rechtsanwalt Claf vom Alldeutschen Verband im Auswärtigen Amte gehabt hatte, und ging derart ins Detail, daß ein Widerspruch aus dem Hause nicht mehr laut wurde. Schon in Kissingen haben Kiderlen und Cambon über die Kompensationen gesprochen. Registriert werden muß noch die energische Zurückweisung, die der

Staatssekretär unter dem Beifall des Reichstags den sozialdemokratischen Angriffen auf Rußland zuteil werden ließ.

Auch die kurze Erklärung des Staatssekretärs Dr. Solf zum Thema der Mischehen in Samoa wurde durch eine Ledebourische Anzapijung hervorgerufen. Ledebour sieht in dem Verbot der Mischehen in Samoa lediglich die Protektion der Prostitution. Das Verbot heißt der Genosse eine ungeheuerliche Maßregel und als des Gedankens Vater klagt er Dembung und Gouverneur v. Schudmann an. Dr. Solf behandelt Herrn Ledebour und dessen ganzen Protestzumber mit eisiger Kühle. Vielleicht hätte er überhaupt nicht geantwortet, wenn nicht der allzeit gerechte Herr Groeber den Samoanerinnen und dem Hilferufe des Genossen Ledebour etwas Sarkasmus geleistet hätte. So beschränkt sich Dr. Solf auf die kurze Erklärung, daß die Ausführungen beider Herren weitlich nur theoretischen Wert hätten, und behält das Detail der delikaten Frage der Debatte in der Budgetkommission vor.

Das Kernstück der Sonnabenddebatte liegt, wie gesagt, in den Reden Groebers und Vermuths zu der Erbanfallsteuer. Wenn auch Groeber nicht zum zweiten Male das Wort seines Präfektenkollegen Speck von der „Risikierung“ aussprach, so hieb er doch dem Sinne nach in die gleiche Kerbe, wie es am Donnerstag Herr Speck getan hatte, und verließte den Gegensatz zwischen Zentrum und Reichsjahrgang eher, als ihn zu mildern. Nach den Reden Specks und Groebers kann man wohl annehmen, daß die Brüder, die Excellenz Vermuth und den Abgeordneten Erzberger sonst so gut verband, einigermassen morich geworden ist. Genau wie Speck spricht Groeber von Überschüssen, die alle Erwartungen übertreffen, und von einer Unbedachtsamkeit des Staats, die Herr Vermuth durch die Verdrückung eines 25-Millionen-Poitenz vom Extraordinarium ins Ordinarium verjagt habe. Angesichts der großen Überschüsse hält Groeber die Belastung mit neuen Steuern trotz neuer Vorlagen für durchaus nicht notwendig. Diese parlamentarische Zentrumsopposition gegen den Reichsjahrgang ist wohl nicht ohne eine hochpolitische Bedeutung, zumal auch rechtsstehende Parlamentarier mit dem Vorhandensein erheblicherer Überschüsse in den Einnahmen rechnen, als es Excellenz Vermuth wahrhaben will. Soweit das Verhältnis der rechten Parteien zum Reichsjahrgang in Frage kommt, ist somit die Lage ziemlich klar. Unklarheit ist dagegen in die ganze Frage durch die geistige überaus unbedachtliche Erklärung des Reichskanzlers zur Erbanfallsteuer gekommen. Hat Herr v. Bethmann, den heute Herr Groeber nochmals warnte, nach seinem Appell für Einigkeit den Erbschaft der Erbanfallsteuer unter die Parteien zu werfen, sich gestern absichtlich unklar geäußert, während heute wieder wie vorgestern sein Ressort-

minister Vermuth sich mit voller Deutlichkeit auf die Parole „keine Ausgabe ohne Deckung“ festlegte und ausgehend von dem Gesichtspunkte, daß die Einnahmen des Staats keineswegs zu niedrig veranschlagt worden seien, das Terrain für die Erbanfallsteuer endlich zu planieren trachtet? Hier kann möglicherweise — die Vermutung ist durchaus nicht von der Hand zu weisen — ein Zwiespalt zwischen den Auffassungen Bethmanns und Vermuths klaffen, und es ist vielleicht nicht ausgeschlossen, daß Herr Vermuth durch seine entschiedenen Reichstagsreden den Reichstagsler jetzt schon vor eine fertige Lage stellen wollte!

Der Konflikt hat, wie unsere Leser schon wissen, nicht den hier als möglich angenommenen Ausgang genommen. Herr Vermuth mußte von dem „über den Parteien“ stehenden Kanzler dieien geopfert werden. Auch der gegen den Staatssekretär des Innern von Kiderlen erhobene Vorwurf der Unwahrhaftigkeit will nach der obigen Erklärung des Staatssekretärs nicht zur Ruhe kommen, wird vielmehr vom Geschäftsführenden Ausschusse des „alldeutschen Verbandes“ in noch verschärfter Weise erneut weitergehoben durch nachfolgende Erklärung:

„Die Unterredung zwischen dem Staatssekretär und dem Vorsitzenden des Alldeutschen Verbandes hat nicht wenige Tage vor Agadir stattgefunden, sondern am 19. April 1911. Am 1. Juli folgte eine Unterredung zwischen Rechtsanwalt Claf und dem Unterstaatssekretär Zimmermann, da Herr v. Kiderlen-Wächter auf Urlaub gegangen war. Eine weitere Unterredung zwischen Herrn Rechtsanwalt Claf und dem Staatssekretär hat nicht stattgefunden, also auch nicht eine solche im September vorigen Jahres, von der Herr v. Kiderlen-Wächter im Reichstag gesprochen hat. Nach dem 1. Juli ist keine Unterredung mit dem Rechtsanwalt Claf und dem Auswärtigen Amte gewesen.“ Gegen die sachlichen Ausführungen des Staatssekretärs erklärt der Geschäftsführende Ausschusse, daß die Ausführungen des Staatssekretärs v. Kiderlen-Wächter in entscheidenden Punkten den Tatsachen nicht entsprechen.

**Apollinaris**  
KGL. PREUSSISCHE STAATS-MEDAILLE. „EIN WELT-TAFEL GETRÄNK“ (Kölnische Zeitung)  
TRAUN, STÜRKEN & DEVERS, DARESSALAM.

**1 Arabischer Hengst**  
**1 kräftiger Mschenzieselhengst** sowie  
**1 Schwingpflug** (Mod. Sack IV b)  
**2 eiserne Eggen** nebst  
**2 kompl. Ochsenstirnjochgeschirre**  
**alles in tadellosem Zustand**  
stehen zum **sofortigen Verkauf**.

**Plantage Mpiyi**  
der Kifulu Rubber Estates Ltd.  
Station Mpiyi.

**Gesucht.**  
Per 1. Juni oder früher suchen wir einen tüchtigen und erfahrenen Landwirt als  
**Plantagenleiter**  
für unsere Pflanzung Brema.  
Nur gut empfohlene Herren wollen sich gefl. unter Beifügung von Zeugniskopien schriftlich melden.  
**Kifulu Rubber Estates Ltd.**  
Kifulu, Station Soga.

**Zu verkaufen:**  
Wegen Gleisanschluss stehen nachfolgende Zugtiere zum Verkauf:  
**2 Maultiere**  
**2 Maskatesel**  
**4 Schensi-Esel**  
**1 Füllen (Maskat-Kreuzung)**  
sowie 1 fast neuer Buggy-Wagen und mehrere Sättel und Geschirre.  
**Kifulu Rubber Estates Ltd.**  
Kifulu, Station Soga.

**Holländische Cigarren**  
**B. van der Tak & Co.**  
Rotterdam und Eindhoven.  
Hoflieferanten.  
Etabliert 1854.  
Zu haben in den Hauptgeschäften.

**„HOTEL GRÜNER BAUM“**  
Sonnabend, den 30. März, abends 8 Uhr  
**Grosses Konzert**  
der **Askarikapelle**  
Spezialität: Schweinefleisch in Gelee und Bratkartoffeln. Ia. kalte Küche.  
**Fürstenbräu.** **Bürgerbräu.**  
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
Für die Mitglieder des „Schützenvereins“ bleibt ein Tisch reserviert  
**Herm. Eggert.**

**Bekanntmachung.**  
Infolge Wagenmangel wird die Frist für die Be- und Entladung von Wagenladungsgütern vom 1. April ab auf 12 Tagesstunden herabgesetzt.  
**Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft**  
Zentralbahn  
Der Betriebs-Direktor.

**Carl Dorn, Morogoro.**  
Wagenbauerei : Schlosserei : Klempnerei  
empfiehlt sich  
zur **Neuanfertigung von Lastwagen, Weiterwagen und Kastenwagen**, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.  
Prompte, schnelle Bedienung. **Solide Preise.**

**Plantagenleiter**  
für ausgedehnten Sisal-Pflanzungs-Betrieb.  
Gründlich und vielseitig erfahrener Fachmann mit guter Allgemeinbildung, äußerst gewandt im Umgang, energisch, gewissenhaft, technisch, praktisch und kaufmännisch auf der Höhe stehend, bei hohem Gehalt von erstem Unternehmen gesucht. — Gründliche Kenntnis des Siasel Vorkaussehung.  
Offerten unter L. N. 1240 durch Rudolf Woffe, Leipzig erb.

**Oeffentliche Versteigerung!**  
Am 30. März, nachmittags 4 Uhr, gelangen im hinteren Bomahof 10 gebrauchte, jedoch gut erhaltene **Rikschaws** zur öffentlichen Versteigerung gegen Barzahlung.  
**Karim Khataw**  
Auktionator.

**Waffen-Verkauf**  
**1 Drilling**, hahlos, neuestes Modell,  
**1 Repetier-Gewehr**, Modell 98,  
**1 Remington-Karabiner** (automatisch 20 Schuss) fast ohne Knall auf 150 m schließend.  
Sämtliche Gewehre sind neu und tadellos eingeschossen. Billig abzugeben  
**Araberstraße 66** part. rechts.  
**Suche** eine gebildete Dame f. Haushalt nebst Hotelbetrieb. Offerten unter „Haushalt“ an die Expedition der D. O. A. Btg.



# Compagnie des Messageries Maritimes

## Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar od. Mombasa u. Frankreich, (in 17 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc. Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „ADOUR“ wird von Zanzibar am 27. März, von Mombasa am 28. nach Marseille abfahren  
D. „MELBOURNE“ wird von Mombasa am 27. März, von Zanzibar am 28. nach Madagascar u. Mauritius abfahren

Passagepreise (incl. Tafelwein).  
(englische Rupien)

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	Rs. 660	Rs. 450	Rs. 240	Rs. 990	Rs. 675	Rs. 360

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3-12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet nach Europa hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für Brindisi, Venedig, Neapel und Genua mit Umschiffung in Port-Said oder in Alexandrien auf die Dampfer der „Navigazione Generale Italiana“, zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets können beim Agenten der M. M. bezogen werden.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossibé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:  
von Mombassa am 27. jeden Monats.  
von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Die Compagnie gibt Billets nach **Lourenço-Marques** u. **Durban** aus. Die Passagiere steigen in Majunga auf den M. M.-Küstendampfer, der die Plätze Maméla, Morundava, Ambehé, Tréar anläuft und am 12. eines jeden Monats in Durban eintrifft.

M. M.-Dampfer „Mpanjaka“ fährt zur Erledigung dieses Dienstes am 25. jeden Monats über die Comoren (Moroni, Mohéli, Mutsamudu, Mayotte) Majunga, Ananalave und Nossi-Bé.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

**Traun, Stärken & Devers G. m. b. H.**  
Daressalam. 22]

## Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt: Berlin SW11, Dessauer Strasse 28-29  
Telegramm-Adresse: Ostafra  
Zweigniederlassung: Daressalam

Notenbank für Deutsch-Ostafrika  
übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

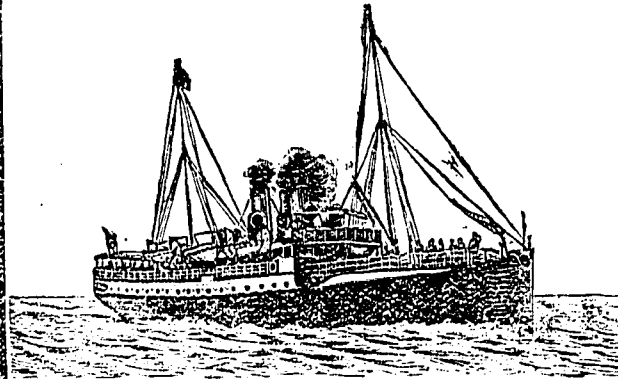
Staub- und wasserdichte

## Minenuhren,

sowie Spezialuhren für Eingeborene.

Reparaturen unter Garantie.

W. Leischke, Uhrmacher,  
Daressalam, Unter den Akazien.



Spedition  
Kommission  
Versicherung  
Lagerung

Vertretung in Tabora durch **A. Helfferich.**

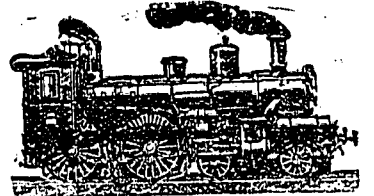
## EMIL PAUL

Nachfolger

O. Grimmer

DARESSALAM.

Fernruf No 38.



Reit- u. Tragsättel, Kutschgeschirre

Arbeitsgeschirre für Esel, Maultiere Ochsen,

Bettstellen, Moskitonetze, Matratzen,

Kissen, Schlafdecken, Bettwäsche,

Polstermöbel. Bettvorlagen.

Zelte, Zeltausrüstungen, Arbeitszelte.

Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder.

**GUSTAV BECKER**

Telegramm-Adresse: Sattlerei, Daressalam.

21 jähr. Veffertochter 25000 Mk.,  
Barvern., ferner viele hundert verm.  
Damen a. Deutschl., Oesterr., Ungarn,  
Rußl. u. a. europ. Staat. wünsch. rasche  
Heirat. Herren, wenn a. ohne Verm.,  
erhalten kostenlose Auskunft durch  
E. Schlegel, Berlin 18

### MINERALWASSER-APPARATE

amerik. erstkl. Fabrikat  
Kompl. Einrichtungen  
u. aller Zubehör.  
Fordern Sie Katalog  
der Spezialfabrik  
**Hugo Mosblech**  
Cöln-E. 465  
Abt. I. Maschinenfabr.  
Abt. II. Fruchtsaft-  
presserei u. Essenz-  
fabr. m. Dampfheiß.  
Export nach all. Länd.  
Fab. 12000 Apparate  
„Mosblech“ i. Betrieb.

Samen für die Kolonien Alle Saaten  
für Haus- u. Farmwirtschaft. Futter-  
gewächse, Klee- u. Gras samen. Gemüsesa-  
men. Verzeichnis für 1912 zu Dien-  
sten. Hoflieferanten J. Lambert & Söhne  
Trier, Deutschland.

## Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers

weltberühmte Doppelfedereisen

für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und

Selbstschüsse,

sämtl. Weberschen Erfindungen.

**R. Weber's Fuchseisen Nr. II<sup>b</sup> 4,50**

III. Preisl. gratis zu haben.

**R. Weber,** k. k. Hoff. Haynau i. Schl.  
60 gold. Med. 9 Staatspr.

## Max Littna

Inh. Paul Gerhard Fröse.

Spedition

Kommission

## Christo Loucas

Daressalam—Dodoma

**Kolonialwaren**

**Konserven**

Weine :: Spirituosen

Kommission

268]

Export :: Spedition :: Import

# W. Hintzmann & Co.

Frankfurt a. M. Daressalam Mombasa Zanzibar

Import — Export — Commission — Spedition

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft  
Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft  
für See-, Fluss- und Landtransport, Berlin  
Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft  
Frankfurter „Henninger“-Bier  
Neckarsulmer Fahrradwerke  
Nähmaschinen „Wheeler & Wilson“

## GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Steffin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.

Untergenten gesucht.

## Bahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze.

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Reinliche, guteingerichtete Zimmer; zu jedem Zugverkehr warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hiesigem Platze zu billigen Preisen.

Bender.

# Hotelverkauf

Infolge Todesfalls des Besitzers ist das Afrika-Hotel in Mombasa nebst allem Zubehör sofort zu verkaufen. Angebote und Anfragen sind an das Kais. Deutsche Vizekonsulat in Mombasa zu richten.

## Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte, wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm. Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten. Annahme und Verzinsung von Depositen. Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Tresors der Bank usw.

# Wie

kann die Welt wissen daß du etwas Gutes hast, wenn du es ihr nicht anbietest?

(Rockefeller)

## Maddahanid Fluidextrakt B<sup>2</sup>

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, inneres Heilmittel gegen Harn- und Blasenleiden und Geschlechtskrankheiten, macht Injektionen (Einspritzungen) mit Chemikalien vollkommen unnötig, bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt sofortiges Aufhören des Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich und ist daher für mit Harnöhrenverengung Behaftete unschätzbar. Sener Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch Laien ibestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wirkung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 Mk. = 1 £ = 25 Fres. gegen Nachnahme.

Maddahanid-Compagnie  
Daressalam (Deutsch-Ostafrika), Araberstraße 33  
175] Offerte für den Export.

## Empfehlenswerte Hotels.

Diese Liste erscheint jeden Mittwoch, bei Eintreffen von Europadampfern noch außerdem nach Bedarf.

Der Preis jedes einzelnen durch Linien abgegrenzten Raumes beträgt pro Monat 4.50 Rp., zahlbar vierteljährlich pränumerando. :: ::

### Daressalam

Ostafrikanische Gasthausgesellschaft  
„Hotel Kaiserhof“

„Hotel Burger“

Hotel grüner Baum Einziges Hotel am Bahnhof  
Berm. Gaert

Wismann-Hotel Saubere Zimmer  
Inh.: M. Curmulis .. Elektr. Beleuchtung

Hotel und Restaurant „Fürstenhof“

Hotel zur Eisenbahn Saubere Zimmer  
Inhaberin: Frau Aramo

### Morogoro

„Hotel Deutscher Kaiser“,  
im Zentrum der Stadt, 10 Minuten vom Bahnhof.

Hotel zur Eisenbahn  
F. F. Gailer. Kalte und warme Speisen in jedem Zuge.

### Kilossa

„Bahn-Hotel Kilossa“  
Besitzer: C. Bender.

### Malongwe

Hotel Deutsches Haus, Malongwe  
Inhaber: Ewald Schaper.

### Tanga

Grand-Hotel Tanga.

J. Busck.

### Mombo

Bar-Hotel u. Bahnhofrestauration  
Inh.: Gg. Martienßen.

# KRAUT & KAISER

TELEGR.-ADRESSE: Spediteure **TANGA** TELEPHON Nr. 34  
SPEDITEURE. POSTFACH Nr. 9.

**Eigener Dhauverkehr** mit allen Küstenplätzen  
**Übernahme von grossen Überschiffungsaufträgen**  
zwischen Daressalam und Tanga, bei billigster Berechnung.  
**Gepäckbeförderung. Zollabfertigung.**  
Boote bei Dampfer-Ankünften stets am Dampfer.

## P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Hofmusikalien- und Instrumentenhändler  
Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
versendet

### Musikalien-Katalog

sowie illustriertes

**Instrumenten-Verzeichnis**  
kostenfrei.

Eine Sendung von

Prima

## Holländischen Cigarren

von der bekannten Firma **van der Tak & Co.**, geeignet für **Geschenke**, ist eingetroffen.

M. CURMULIS.

**Achtung!**

**Konkurs A. Raab, Neu-Moschi**

am 31. März 1912, Morgens 9 Uhr:

## Öffentliche Versteigerung.

auf dem Raabschen Pachtlande, 30 Minuten von Bahnhöfen Neu-Moschi gelegen, der:

Mechanischen Tischlerei (Antrieb durch Petroleummotor),

Schreinerei-Werkzeuge,

ca. 30 ha Pachtland,

ca. 64 geschlagene Bäume (Urwaldriesen, trocken),

das ganzen in der Nähe der Fabrikanlage gelegenen Rauwaldes.

Bei annehmbarem Angebot erfolgt der Verkauf im ganzen. Im anderen Falle werden die Gegenstände einzeln versteigert.

Zu weiterer Auskunft ist der Unterzeichnete bereit.

**Paul Wolf,**

Konkursverwalter.

## JUSSA DEWI, DARESSALAM.

Postfach 58.

Moltkestraße 4.

### Uhren, Fahrräder und Ersatzteile

ferner

Bau- und Nutzhölzer aller Art aus Simbauranga, Boritis Nr. 1, 2, 3, 4, Makombamoyo, Majengo, Pau, Fitto und Brennholz werden billigst verkauft.

## Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem Interesse gratis u. franko Probenr. ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sachsen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 21

## Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei

Daressalam

Wilhelm Schulz.

**Lagerbier ♦ Weißbier ♦ Braumbier**  
**Malzbier ♦ Porter ♦ Eis ♦ Sodawasser**  
Versandbiere sind pasteurisiert und haltbar.

Vertretung für Tabora  
und Umgegend Herren  
Traun, Stärken & Devers

Eigene Verkaufsstelle  
in Tanga

Vertretung für Moschi  
und Umgegend Herr  
August Freyer-Moschi.

Lebhaftes Export und Import-Geschäft in Bremen (etabl. 1900) wünscht

### Niederlassung in Deutsch-Ostafrika

zu gründen und sucht dazu einen Herrn mit mehrjähriger Erfahrung und genauer Kenntnis der dortigen Verhältnisse und Landschaft.

### Lebensstellung

für tüchtigen, freibewilligten Herrn.

Anfragen unter R. U. 33 an die Berliner Geschäftsstelle des Blattes.

## Arbeiteranwerbung.

Wer übernimmt für großes Plantagenunternehmen regelmäßig die Anwerbung von brauchbaren Arbeitern?

Offerten unter Angabe der Bedingungen erbeten an Rudolf Mosse, Leipzig unter L. N. 1244

## Bekanntmachung.

Ab 1. April d. J. verkehren die Personenzüge wie folgt:

a) durchgehend Montag u. Freitag ab Daressalam und ab Malongwe

b) nur zwischen Daressalam und Morogoro ohne Anschluss an Züge in Richtung Kilossa und umgekehrt

ab Daressalam — Mittwoch

ab Morogoro — Donnerstag

Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft

Zentralbahn

Der Betriebs-Direktor.

## Neu eingetroffen

Bureau-Bleistift  
„Deutsch-Ostafrikanische Ztg.“  
aus ostafrikanisch. Zedernholz  
von W. Faber, Nürnberg

„Penkala-Füllbleistift“  
von Edmund Penkala & Co., Berlin  
Unentbehrlich für jeden Beamten  
und Geschäftsmann

Sämtliche  
Bureau-Bedarfsartikel

zu haben in der Buchhandlung der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung, G. m. b. H.

## Perfekter Stenograph

und Maschinenschr., welcher d. deutsche Sprache in Wort u. Schrift beherrscht, m. g. Zeugnissen u. einige Kenntnisse i. d. englischen Sprache besitzt, sucht in den Kolonien od. Ausl. Stellung. **Heinr. Jansen**, Kiel, Deutschl., Langer Segen 21 I I.

## W. Homann & Co.

Hamburg Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art von Uebersee werden promptest und gewissenhaft erledigt.

## Cigaretten-Versandhaus

P. Keller.

**Kellers** The Kaiser  
**Kellers** Manoli  
**Kellers** Gibson Girl  
**Kellers** Jockey-Club  
**Kellers** Diva  
**Kellers** Derby  
**Kellers** Fifth Avenue  
**Kellers** Nestor Gianclis  
**Kellers** Queen  
**Kellers** Nippon  
**Kellers** Melek  
**Kellers** Apis  
**Kellers** Bonton Ronge  
**Kellers** Felneca  
**Kellers** Clysma  
**Kellers** Garbaty  
**Kellers** Königin von Saba  
**Kellers** Zuban  
**Kellers** Bogdanoff  
**Kellers** Bostanjoglo  
**Kellers** Melachrino  
**Kellers** Französ. Cigaretten  
**Kellers** Englische Cigaretten

**Piano** gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfragen bei der Exp. d. D.O.A.Z.